

# Bibelauslegung zu 1. Johannes 2,13-3,3

## Teil 1

Referent	Christian Briem
Länge	01:07:07
Onlineversion	<a href="https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb026/bibelauslegung-zu-1-johannes-2-13-3-3">https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb026/bibelauslegung-zu-1-johannes-2-13-3-3</a>

*Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.*

[00:00:00] Liebe Geschwister, mit der Hilfe Gottes möchten wir uns in dieser kleinen Vortragsreihe mit der Familie Gottes beschäftigen, so wie sie uns der erste Brief des Johannes zeigt. Die Familie Gottes, ich hoffe zu Gott, dass das Ergebnis sein wird, dass wir uns wieder mehr freuen zu dieser wunderbaren, einmaligen Familie gehören zu dürfen, Familie Gottes.

Der erste Brief des Johannes hat einen ernsten Anlass, schon damals gab es böse Verführer, die in ihrer bösen Lehre eine verschiedenartige Stoßrichtung hatten, die gefährlichste war, dass man dem Herrn Jesus die Gottheit absprach oder andererseits ihm die wahre Menschheit [00:01:07] absprach.

Eine dritte Gruppe leugnete, dass beides in einer Person sein könne. Später waren es die Gnostiker, die diese böse Lehre weiterentwickelten.

In Gefolge davon kam, dass man den Kindern Gottes den Besitz des ewigen Lebens absprach.

Diese Verführer gaben vor, neues helleres Licht über Gott und seine Wahrheit zu haben.

In Wahrheit war es Irrtum und gerade junge Gläubige oder ich sage mal Kinder Gottes, die nicht so gefestigt waren, standen in Gefahr, dass ihr Glaube ihnen genommen wurde. Wenn wir das im Auge behalten, was ich eben gesagt habe, dann haben wir einen Schlüssel [00:02:03] zum Verständnis dieses Briefes. Vieles in diesem Brief wird nur vor diesem Hintergrund so richtig deutlich. Der Apostel Johannes ist ja der Schreiber des Neuen Testaments, der am längsten lebte, der alle anderen Apostel überdauert hat.

Ich glaube, das war deswegen, deswegen ließ ihn der Herr so lange leben, damit er noch die Anfänge des Antichristentums sah und dagegen schreiben konnte. Um, wie gesagt, die Kinder Gottes in ihrem Glauben zu befestigen und um die Person des Herrn unangetastet zu lassen.

Im zweiten Brief des Kapitels tut der Apostel Johannes etwas sehr seltsames, etwas, was wir in dieser Form nie wieder im Neuen Testament finden. [00:03:02] Er teilt die Familie Gottes in drei Gruppen ein.

Das ist uns so geläufig, das ist auch nicht schlecht, wenn uns das geläufig ist, aber ich möchte einfach mal darauf aufmerksam machen, dass das das einzige Mal in der Schrift ist, wo die Familie

Gottes so unterschieden wird, so deutlich, und zwar unterschieden nicht nach Alter oder Begabung oder so etwas oder Erfahrung, sondern unterschieden wird nach dem Reifegrad ihres christlichen Wachstums.

Es sind also Wachstumsstufen, die der Herr hier durch Johannes uns vorstellt. Er nennt zuerst Väter, dann Jünglinge, dann Kindlein. Beide, oder alle drei Bezeichnungen, wenn es nicht auch die ersten beiden männlichen Geschlechts sind, beziehen sich etwa nicht nur auf Brüder oder männlichen Geschlechtes, sondern das ist genauso gut wahr von Schwestern, die auch Mütter in Christo sein können.

[00:04:10] Wir haben, als wir in Eibelshausen zusammen waren, im Dezember vergangenen Jahres, die Kindlein vor uns gehabt.

Diesen Gegenstand klammere ich heute aus, auch die Väter lasse ich einmal beiseite. Mir liegt es heute am Herzen, über die Jünglinge zu sprechen. Väter, Jünglinge, Kindlein.

Die Kindlein, das sind die Jungen im Glauben, die noch nicht lange auf dem Weg sind. Über die Jünglinge hören wir nun etwas, wir wollen jetzt das Wort Gottes aufschlagen, 1. Johannes 2, und einmal die Stellen lesen, die sich mit diesen Jünglingen beschäftigen. In Vers 13 in der Mitte, ich schreibe euch, Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden [00:05:04] habt. Dann in Vers 14 in der Mitte, ich habe euch, Jünglinge, geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt.

Liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist.

Wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.

Denn alles, was in der Welt ist, die Lust des Fleisches und die Lust der Augen und der Hochmut des Lebens, ist nicht von dem Vater, sondern ist von der Welt. Und die Welt vergeht und ihre Lust, wer aber den Willen Gottes tut, bleibt in Ewigkeit.

[00:06:09] Soweit das Wort Gottes.

Väter in Christo, das sind Gläubige, wie die Schrift es hier sagt, die den erkannt haben, der von Anfang ist. Das ist den Herrn Jesus erkannt haben. Väter in Christo sind gekennzeichnet dadurch, dass sie Christus kennen und in ihm volles Genüge haben. Sie brauchen keine Ermahnung, der Apostel sagt ihnen zweimal dasselbe. Denen, denen Christus alles bedeutet, braucht Gott keine Ermahnungen zu geben.

Wir kommen aber zu den Jünglingen jetzt.

Jünglinge sind noch nicht so gereift im Christentum, wie die Väter. [00:07:05] Sie haben noch nicht diese tiefen Erfahrungen gemacht, wie die erste hochstehende Gruppe. Dennoch, das was uns Gott in ihnen zeigt, ist sehr begehrenswert, sehr erstrebenswert. Und es drängt sich uns die Frage auf, vielleicht auch euch, wenn ich schon kein Vater bin, bin ich denn wenigstens ein Jüngling?

Jünglinge sind durch Kraft gekennzeichnet. Das ist ein Bild aus der Natur, das Gott benutzt. Jünglinge sind durch Kraft charakterisiert, aber die Kraft liegt nicht in ihnen selbst. Es ist nicht

deswegen, weil sie jung sind, oder weil sie intelligent sind, oder weil sie gebildet sind, oder was auch immer. Nein, ihre Kraft ruht woanders und es ist sehr auffällig, dass bei der ersten Ansprache der Jünglinge der Apostel überhaupt nicht sagt, woher sie die Kraft haben. [00:08:05] Er sagt einfach nur, was typisch ist für sie, ich schreibe euch Jünglinge, weil ihr den Bösen überwunden habt.

Ganz nebenbei bemerkt, schreibt der Apostel Johannes hier bei allen Gruppen den Grund, warum er ihnen schreibt. Das Weil bedeutet das.

Er gibt ihnen den Grund an, warum er ihnen schreibt. Und er schreibt den Jünglingen deswegen, weil sie den Bösen überwunden hätten. Der Böse.

Es gibt viele Stellen im ersten Johannesbrief, wo der Böse kommt, wo es aber nicht sichtbar wird, dass es eine Person ist. Zum Beispiel die Stelle im fünften Kapitel, die Welt liegt in dem Bösen. Diese Stelle brauche ich vielleicht nachher noch, oder morgen, ich weiß noch nicht, in dem Bösen.

Das meint, unter der Macht des Bösen, einer Person, der Böse ist im ersten Johannesbrief [00:09:06] immer der Teufel.

Nicht nur Böses, bewahre sie vor dem Bösen, betet der Herr Jesus ehe er gen Himmel fuhr.

Vor dem Bösen, da habe ich mein Leben lang, das gestehe ich ehrlich, geglaubt, das ist eben das Böse, vor dem der Herr uns bewahren möge. Das ist ja auch nicht falsch, aber gemeint ist mit absoluter Sicherheit der Böse. Da ist eine Person, eine Persönlichkeit höchsten Ranges, wenn ja auch eine ganz böse Persönlichkeit ist, die ständig uns zu Schaden versucht. Das können wir überhaupt nicht ernst genug nehmen. Also, die Welt liegt in dem Bösen, das will sagen, unter der Macht dieses Teufels.

Nun ist es eine erstaunliche Aussage, dass es Jünglinge, dass es Menschen gibt, die [00:10:04] in der Kraft Gottes diesen Bösen überwunden haben. Überwinden ist ein Schlüsselwort vom ersten Brief des Johannes, überhaupt von seinen späteren Schriften, auch der Offenbarung. Ihr habt ja die Offenbarung hier betrachtet, habe ich gehört, was ich jetzt sage, ist so viel verlangt, gebe ich ganz ehrlich zu. Habt ihr gemerkt, wie oft das Überwinden vorkommt in der Offenbarung? Habe ich auch nicht gewusst, genau siebzehnmals. Es ist ein Stichwort von Johannes, überwinden, in unserem Brief begegnet er uns immerhin auch sechsmal, vor allem im fünften Kapitel, die Welt überwinden.

Liebe Geschwister, überwinden ist ein Zug christlichen Lebens. Wenn es da ist, hat dieses Leben Überwindungen zu bewerkstelligen.

In dieser Welt ist vieles gegen uns und da können wir uns nicht einfach treiben lassen. [00:11:06] Da heißt es überwinden.

Diese Jünglinge, von denen wir jetzt noch ein bisschen mehr hören werden, haben tatsächlich den Bösen überwunden. Und ich glaube, dass der Kampf sich auf vornehmlich zwei Feldern abspielt.

Liebe Geschwister, das ist heute nicht eindeutig anders. Überhaupt werden wir merken, so hoffe ich, wie das, was wir heute gelesen haben, absolut aktuell ist.

Ich kann mir kaum etwas Aktuelleres vorstellen, als diesen Abschnitt, in unserer gefährvollen Zeit.

Zwei Felder, das eine Feld ist das Feld böser, verderbter Leere, die Christenheit heute ist voll davon.

Eine junge Schwester, sagte mir gerade meine Frau, als ich wegfuhr noch, war in einer kleinen [00:12:03] Versammlung, ist aus einer kleinen Versammlung bei uns da im Süden, und sie lässt sich einladen von einer anderen jungen Schwester, die sie kennt vom Beruf, sie war bei uns gewesen zu Vorträgen, jetzt lud sie auch Sie ein, mal zu Ihnen zu kommen, war im Hauskreis, sie hat gedacht, geh ich mal hin. Sie ist erschütternd wiedergekommen, erschüttert wiedergekommen, vollkommen erschüttert. Was ist denn gewesen?

Diese Gruppe da, glaubt nicht, dass man sagen kann, man sei errettet, das ist gerade das Thema, von dem wir sprechen, entweder man gehört zur Familie Gottes oder nicht, denn gehört man, wenn man nicht zur Familie Gottes gehört, gehört man zur Familie der Kinder des Teufels. Dazwischen ist kein Blatt Papier Platz, also sie geht dorthin, sie ist am Boden zerstört, die Leute reden, man kann das nicht wissen, die zweifeln, wie könnt ihr so glücklich sein, wir können das nicht, sie haben nur Angst, sie haben nur Angst. [00:13:03] Ich will nicht dagegen sprechen, dass man da hingehet, war nicht meine Absicht, einfach nur zu zeigen, die Christenheit ist durchsetzt mit falscher Lehre, muss nicht immer gleich irrelehre sein, aber viel falschem Gedankengut, was die Seele eines Kindesgottes zerreißen kann. Die Jünglinge haben auf diesem Feld böser Lehre gekämpft und abgesiegt, das ist ein Merkmal von Jünglingen, sie haben sich eingesetzt für die Interessen des Herrn hier auf der Erde und haben Widerstände überwunden, Widerstände, die der Teufel aufbaut, die auch in unserem eigenen bösen Herzen oft ihre Nahrung finden, sie haben diese Widerstände bezwungen. Das zweite Feld, liebe Geschwister, ist nicht weniger aktuell, das ist das Gebiet moralischer [00:14:03] Verderbtheit. Ich kann mir nicht vorstellen, wo eigentlich die christliche Welt noch hingehen will, mit ihrer Freizügigkeit und Unmoral, ich kann mir bald nicht mehr vorstellen, was noch kommen soll und wir müssen nicht denken, Geschwister, dass das vor unserer Haustür Halt macht. Ich bin zutiefst erschüttert über manches, was man sieht, in unserer Mitte, wohlgemerkt, nicht in der Welt. Das ist die Gefahr, das Unmoral, dieses immer seichter werden, diese Grenzen immer niedriger machen, die Grenzen zum sittlich Bösen. Die Jünglinge haben das bezwungen.

Innerlich sage ich vor diesen Leuten, Hut ab! Liebe Geschwister, Jünglinge, jetzt rede ich mal mit der Sprache des Apostels Paulus, [00:15:03] er spricht zwar nicht von Jünglingen, aber ich nehme jetzt mal aus dem Kopf so einige Stellen, ihr werdet sofort merken, was ich meine, brauche ich gar nicht die Stellen zu nennen, aber das ist, was er meint mit einem gewachsenen Christen, der kein Kindlein mehr ist, der nicht ständig Angst hat, dass er verloren geht. Ein Jüngling ist jemand, der nicht nur die Frage der Sünden kennt und gelöst weiß. Ein Jüngling ist jemand, der die Frage der Sünde als solcher gelöst weiß. Das bedeutet nach Römer 6, dass er weiß, ich bin mit Christus gestorben. Das ist ein Jüngling, der weiß auch, dass er sich der Sünde für tot halten soll.

Ein Jüngling lebt für Gott, ein Jüngling weiß, dass er mit Christus nicht nur begraben worden ist in der Taufe auf den Tod, sondern auch mit auferweckt worden ist, dass er gleichsam [00:16:05] in der Auferstehungswelt des Herrn Jesus seinen Platz hat. Das sind Jünglinge.

Jünglinge wissen auch, was es heißt, die Glieder, die wir hier auf der Erde haben, zu töten.

Jünglinge sind Gläubige, ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, das habe ich schon gesagt, spielt überhaupt keine Rolle. Jünglinge sind Gläubige, die auch in den himmlischen Örtern sich befinden und dort der Macht und der List des Teufels begegnen und sie wissen, dass sie, um zu bestehen, die ganze Waffenrüstung Gottes brauchen und sie haben sie auch angelegt. Liebe

Geschwister, es ist ein Unterschied, ob ich weiß, dass ich die Waffenrüstung Gottes brauche, um den Listen des Teufels zu begegnen oder ob ich sie auch angezogen habe. Manche rennen erst hin, wenn die Gefahr kommt, dann den Panzer anzuziehen. [00:17:03] Das ist einfach zu spät.

Wisst ihr, die Punkte, die ich eben genannt habe, sind jeder für sich von äußerster Wichtigkeit. Eigentlich könnte ich über jeden mal eine Vortragsreihe halten oder jemand anderes, das ist egal. Jeder Punkt, den ich genannt habe, ist so wichtig, dass wir eigentlich darüber mehr nachdenken sollten. Gestorben mit Christus, auferweckt mit Christus, in den himmlischen Örtern. Wann bewegen wir uns eigentlich in den himmlischen Örtern? Ich frage dich jetzt mal, wann bist du da gewesen? Am letzten Sonntag?

War das alles?

Bewegen wir uns in dieser Sphäre, wo die ganzen himmlischen Segnungen in Christus uns angeboten werden? Kennen wir etwas davon, Geliebte, abgeschieden von der Welt, uns allein mit Christus zu beschäftigen? Kennen wir etwas davon oder haben wir gar keine Zeit mehr? Der Teufel kommt gerade dann, wenn wir da oben sind, wenn wir uns in den Bereich des [00:18:05] Herrn, in der Auferstehungswelt des Herrn bewegen, da kommt er und da wird er uns zu Schaden suchen.

Jünglinge, es ist sehr begehrenswert, erstrebenswert. Wenn wir jetzt zu Vers 14 kommen, da finden wir jetzt die Quelle der Kraft, die ihnen zusprudelt. Ich habe euch Jünglinge geschrieben, er wechselt jetzt übrigens die Form der Sprache, er sagt zuerst, ich schreibe euch, bei allen drei Wiederholungen sagt er dann immer, ich habe euch geschrieben.

Das ist eigentlich nicht etwas anderes, es ist einfach die griechische Erzählform, wo man sich auf den Standpunkt dessen stellt, der gerade das liest, was man geschrieben hat. Man nennt das epistolarischen Aorist, das ist unwichtig. [00:19:02] Es ist einfach die Form, wo auch ein Grieche etwas erzählt, er macht es gerade jetzt, aber er stellt sich auf den Standpunkt dessen, der gerade das dann liest. Deswegen heißt es jetzt, ich habe euch geschrieben, es ist nicht etwas ganz anderes. Was hat er ihnen geschrieben, warum hat er ihnen geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch bleibt und ihr den Bösen überwunden habt. Also er fügt jetzt zwei weitere Erklärungen, warum er ihnen schreibt, hinzu, er wiederholt, dass sie den Bösen überwunden hätten und gibt jetzt den Grund dafür an, sie waren stark.

Ich habe schon gesagt, sie waren nicht stark in sich, nein, ihre Stärke ruhte in dem Wort Gottes, von dem wir zu Eingang der Stunde gesungen haben. Dieses lebendige Wort, dieses Wort Gottes, liebe Geschwister, war die Quelle ihrer Kraft.

[00:20:05] Ich möchte einmal versuchen zu schildern, inwiefern das Wort Gottes Kraft bedeutet.

Das ist auf den ersten Blick vielleicht gar nicht so zugänglich.

Jedenfalls klingt mir das so.

Liebe Geschwister, wir müssen erst einmal natürlich das Wort Gottes kennen, irgendwie müssen wir es kennen. Ich komme gleich zurück auf den eigentlichen Punkt, aber wir müssen uns alle bemühen mit der Hilfe des Herrn um dieses Wort Gottes. Wenn wir je Siege erringen wollen, so wie die Jünglinge hier geschildert werden, dann müssen wir das Wort Gottes kennen, wenigstens in etwa.

Vielleicht weiß kaum einer mehr als ich, wie viele Lücken ich habe.

[00:21:05] Ich sehe bei mir nur Lücken, also das ist von Anfang an so gewesen, das ist bis heute so. Dass Sie nicht denken, da ist einer, der hat alles so. Man sieht viel mehr Lücken als das, was man hat, das ist auch vielleicht gut so, aber irgendwie, Geschwister, müssen wir uns doch mit dem Wort beschäftigen, und zwar systematisch. Ich rate meinen jungen Brüdern immer, lasst es doch beim Gebet und beim Wort nicht auf den Zufall drauf ankommen, wann ihr gerade mal Zeit habt, da kommt ihr nie wirklich dahinter. Seht mal zu, dass in eurem Leben es eingeplant wird, wo man sich mit dem Wort beschäftigt. Das Beste, was wir haben, das ist das Gebet und das ist das Studium des Wortes, sollten wir nicht der Willkür, der Umstände überlassen, ob ich gerade Zeit habe oder nicht. Ein Jüngling reserviert sich ein gewisses Teil von Zeit und Energie für das Wort Gottes.

[00:22:06] Ja, Geschwister, und das ist dann noch nicht genug. Das Wort Gottes zu kennen und auch gewisse Zuordnungen machen zu können, ist gut.

Es ist gut, wenn ich weiß, was Johannes sagt und was Paulus sagt, ist sehr gut sogar, nur es ist nicht genug. Hier heißt es, weil das Wort Gottes in euch wohnt.

Das Wort Gottes hatte einen beständigen Einfluss auf sie.

Das heißt Wohnen. Ich habe ja schon oft gesagt, auch in den Betrachtungen der Brüder, dass Wohnen, äh Bleiben, Wohnen meint oder Wohnen, Bleiben bedeutet. Die beiden Wörter sind immer dieselben. Wenn ich hier Wohnen sage, weil das Wort Gottes in euch wohnt, dann wird das vielleicht noch [00:23:01] etwas klarer. Diese Jünglinge, diese Christen stellen sich bewusst unter den Einfluss des Wortes Gottes und sie vergleichen alles in sich und auch um sich her, was sie so sehen, mit dem Wort Gottes.

Ich weiß nicht, ob wir das auch machen, ob wir die Gewohnheit haben, alles, was uns begegnet, an diesem Maßstab zu messen. Die Gefahr ist sehr groß, dass wir uns mehr und mehr gewöhnen an die Formen des Bösen. Die Gefahr ist gewaltig, da brauchen wir immer wieder die Abstimmung, wie Gott über alles denkt.

Wisst ihr, es ist nicht genug, dass wenn ich in einer brenzligen Situation bin, schnell zum Wort Gottes zu laufen, um zu sehen, was er sagt. [00:24:01] Ich bin ja an sich schon froh, wenn es einer macht. Viele von uns, die machen es einfach, ohne überhaupt zu fragen. Leider ist es oft so. Aber trotzdem ist es zu wenig, zum Wort Gottes zu laufen, um jetzt die Situation, die mir gerade da anbrennt, jetzt schnell eine Hilfe zu bekommen. Das ist nicht, was hier steht. Wenn das Wort Gottes wohnt, dann hat es einen konstanten Einfluss, dann ist es das Regulativ in meinem Leben, das mich selbst beurteilt, an erster Stelle, und auch das andere, was uns umgeht.

Ach, wir wünschten zu Gott, dass das Wort solch eine Wunschtätte in unserem Herzen hätte.

Ich habe jetzt noch nicht erklärt, das wollte ich jetzt machen, warum dieses Wort dann Kraft gibt. Ich hoffe, dass ihr mich jetzt versteht. Das Wort Gottes richtet sich an unser Herz und an unser Gewissen, beides ist übrigens [00:25:05] wahr. Es geht nicht nur ans Herz und es geht auch nicht nur ans Gewissen. Ich benutze immer das Beispiel, gerne das Beispiel von der Frau am Jakobsbrunnen. Die hat überhaupt nichts verstanden von dem, was der Herr Jesus sagte, überhaupt nichts. Unsere Väter beten auf diesem Berg und ihr auf diesem Berg, überhaupt nichts verstanden, bis der Herr

Jesus sagt, ruf mal deinen Mann. Oh, ich habe keinen Mann.

Da hat er ihr Gewissen berührt, da hat sie auf einmal verstanden, dass das ein Prophet ist, der da steht. War das nicht mit David genauso, mit der Batzeba, der Nathan kommt und macht so ein wunderschönes Gleichnis, kennt ihr das Gleichnis, wie er erzählt, mit dem Reichen, mit dem Schaf und so weiter. Und David urteilt, Messerschaf, der Mann ist ein Kind des Todes, hat er recht gehabt. Aber er hat nichts verstanden gehabt, überhaupt nichts verstanden, dass er gemein war. [00:26:05] Und dann sagt der Nathan, du bist der Mann.

Da hat er es verstanden.

Liebe Geschwister, das Wort Gottes redet zu unserem Gewissen, zu unserem Herzen auch. Und das Wort Gottes, und das ist jetzt ganz wesentlich, enthält den Willen Gottes, das wissen wir alle, und enthält natürlich als zentralen Punkt die Person des Herrn Jesus, das ist der Zentralpunkt. Aber der Wille Gottes im Blick auf Christus und auf uns, auf unseren Weg, das ist nur zu finden im Wort Gottes. So, wenn du jetzt forschst in dem Wort Gottes, wenn du unter dem Einfluss des Heiligen Geistes jetzt verstehst, was der Wille Gottes ist, dann weckt jetzt Gott in dir oder in mir Überzeugungen, erweckt göttliche Überzeugungen, so dass wir wissen, das will Gott so, das will er [00:27:04] nicht. Und seht, Geschwister, diese Überzeugungen, von Gott selbst hervorgebracht, die geben Kraft, um zu überwinden.

Wenn jemand überhaupt keine Überzeugung mehr hat, dann kann er auch nicht überwinden. Überwinden setzt Kraft voraus, setzt voraus, dass ich den Willen Gottes liebe und dass ich ihn tun möchte, das gibt Beweggrund, anzukämpfen gegen das, was seinem Willen nicht entspricht. Ich habe das euch so aufs Herz legen wollen, weil ich einfach bei mir und überall merke, wie das Christentum immer seichter wird, immer flacher. Göttliche Überzeugungen, die Menschen mögen drüber lachen, sie sagen, ihr denkt so, wir denken so.

Wir haben Überzeugungen, die Gott selbst in unserem Herzen geweckt hat durch sein Heiliges [00:28:02] Wort. Lasst uns dafür einstehen, liebe Geschwister, und lasst uns darauf bemüht sein, solche Überzeugungen zu gewinnen. Wenn wir ein Vorbild uns dafür nehmen, was wir jetzt hier besprechen, dann dürfen wir natürlich auf den Herrn Jesus selbst schauen. Ja, dieser Heiland, als er hier war, da heißt es von ihm in Isaiah 50, da spricht gleichsam seine prophetische Stimme, er öffnet mir jeden Morgen das Ohr, damit ich höre gleich solchen, die belehrt werden. Liebeschwister, bei Herrn Jesus, unserem hochgelobten Herrn, war das Wort Gottes am Anfang des Tages da. Und was mich immer uns alle irgendwie doch berührt ist, dass der Herr Jesus, der doch Gott war, absolut Gott, auch eben absolut Mensch war und völlig abhängig von seinem [00:29:04] Gott war.

Was er tat, war der Wille Gottes, er lebte dem Willen Gottes und nichts sonst. Das ist das Vorbild für uns.

Er öffnet jeden Morgen mir das Ohr. Nun hat nicht jeder die Möglichkeit, frühmorgens eine Stunde sich hinzusetzen und zu studieren. Manche müssen Schicht arbeiten, früh aufstehen, das Leben ist ja wechsellvoll auch sehr unruhig geworden, mehr noch als früher, das ist alles wahr. Aber ich glaube nicht, dass man aus dem Haus gehen sollte, ohne die Knie gebeugt zu haben und ohne wenigstens etwas aus dem Wort Gottes zu sich hat sprechen lassen. Das ist noch nicht das Studieren, das ist noch nicht das Hineindringen mehr in die Tiefen des Wortes, aber es ist etwas, was absolut unumgänglich ist. Wenn wir überhaupt Kraft haben wollen, an dem Tag, der vor uns liegt. Der Herr

Jesus begann so seinen Tag, als er in Capernaum war, das ist Markus 2, das Haus [00:30:09] dicht gedrängt, sodass man nicht hineinkommen konnte, da heißt es ganz schlicht und er redete zu ihnen das Wort.

Liebe Geschwister, das ist es, was wir brauchen. Ob wir hier zusammenkommen in großer Zahl, wie ihr hier seid oder wir in kleiner Zahl, was wir brauchen ist das Wort und nicht Abhandlungen, nicht Erfahrungen, nicht Philosophien oder irgend so etwas und er redete zu ihnen das Wort. Das wollen wir auch weiter mit Gottes Güte versuchen zu tun. Und wenn er versucht wurde vom Teufel, Matthäus 4, dann antwortet er immer mit dem, es steht geschrieben. Er hätte ein eigenes Wort sagen können, er war selbst das Wort, aber er benutzt das fünfte Buch Mose jedes Mal und schlägt so den Teufel in die Flucht.

[00:31:07] Seid Geschwister so, überwinden Jünglinge den Teufel. Wie heißt es in Jakobus 4, da darf ich mal schnell noch daneben stellen die Stelle, Vers 7, wieder steht dem Teufel und er wird von euch fliehen.

Nicht vor uns fliehen, ihr denkt nicht daran vor uns zu fliehen. Aber wenn er Christus in uns sieht, hat Bruder Darby einmal gesagt, wenn der Teufel Christus in uns sieht, dann flieht er von uns weg. Also noch einmal, vor uns hat er keine Angst, du denkst, der hat Angst vor dir oder vor mir, der Teufel? Nee, aber er flieht von uns weg, wenn er Christus antrifft und das ist der Punkt über den wir sprechen.

Wenn das Wort Gottes in uns ist, in uns wohnt, dann ist Christus bei uns, dann haben wir [00:32:04] den Jesus vor unserer Seele und dann bezwingen wir ihn, ohne, wie ich glaube, dass wir es überhaupt gemerkt haben. Die meisten Siege, die wir erringen, so scheint mir, sind unbewusst, das ist auch gut so. Wir würden uns vielleicht manches einbilden. Viele Siege haben wir einfach dadurch errungen, dass wir mit ihm gegangen sind, dass wir an Abgründen vorbeigegangen sind, haben wir gar nicht gemerkt. Hinterher merken wir, das war aber gefährlich, war es auch, aber der Herr hat uns behütet, hat uns Überwinder sein lassen. Wie sagt der Römerbrief, Römer 8, durch ihn sind wir mehr als Überwinder. Und 1.

Korinther 15 wird doch auch gesagt, dass wir uns bemühen sollen im Werke des Herrn. Aber die Stille ist noch, wir suchen ein bestimmtes Wort, wie immer, der uns den Sieg gibt.

[00:33:05] Da ist einer, der gibt uns den Sieg.

Wir wollen uns ermutigen lassen, ob wir jung oder älter sind, das Bild eines Jünglings, wie ich es versucht habe in armen Worten vorzustellen, nachzueifern. Jetzt überrascht mich das aber doch, dass die Jünglinge ermahnt werden, nicht die Welt zu lieben.

Das ist doch seltsam. Ich hätte gedacht, das passt besser bei den Kindlein, die jungen Gläubigen, die haben doch mehr nötig, vor der Welt gewarnt zu werden, oder nicht? Nein, haben sie gar nicht nötig.

Die Kindlein haben nötig, vor den Antichristen gewarnt zu werden. Die Jünglinge haben nötig, vor der Welt gewarnt zu werden.

[00:34:01] Ist es denn möglich, dass ein Jüngling, der solche Siege errungen hat, der Welt erliegt? Die Welt ist übrigens einer der drei großen Feinde.



Die Welt ist immer dem Vater gegenüber positioniert, der Teufel immer gegenüber dem Herrn Jesus und das Fleisch, der dritte Gegner, ist immer dem Heiligen Geist zugeordnet oder gegenübergestellt in Gottes Wort. Das werden wir jetzt auch finden, die Welt hat es jetzt mit dem Gegenstück, mit dem Vater zu tun.

Welt, was ist Welt?

Die Heilige Schrift, das Neue Testament benutzt drei Ausdrücke für Welt, ich gehe auf die alle nicht ein, nur auf den letzten gehe ich ein. Der dritte Ausdruck heißt Kosmos, ich benutze ihn denn mal, weil ihr den auch kennt, da muss man nicht griechisch können oder irgendwas, Kosmos habe ich schon gehört, das ist nicht [00:35:03] das Weltall, genau, das Weltall, Kosmos, das steht hier.

Wie soll das denn heißen, soll ich nicht den Globus lieben? Den Globus kannst du ruhig lieben, das ist nicht gefährlich. Globus, die Welt, hat nicht auch der Herr Jesus so ein Blümlein da genommen, so eine Lilie und die Schönheit der Welt damit gezeigt?

Liebe Geschwister, der Globus kann uns nicht gefährlich werden und wenn Gott die Welt schön gemacht hat, dann kannst du den Schöpfer preisen, wenn du mal in die hohen Berge kommst oder wohin auch immer, kannst du Gott preisen, denn alles ist aus seiner Hand entstammt und zeugt von der Güte und Weisheit unseres großen Schöpfers. Nein, die Welt ist was anderes.

Nun wird das Wort Kosmos in dreierlei Weise im Neuen Testament benutzt, ich gebe jetzt [00:36:06] keine großen Stellen an, das geht ja zu weit hier, aber ich will es einfach nur mal sagen, dass man mal lernt, auch ein bisschen systematisch zu denken. In einer Richtung wird mit Kosmos das Weltall beschrieben, könnte ich euch Stellen nennen. Zweitens, es wird damit gemeint, die Welt der Menschen, das will sagen, die menschliche Rasse, Beispiel, also hat Gott die Welt geliebt, das ist auch Kosmos, er hat aber nicht den Sirius geliebt oder den Mond oder irgendwas oder einen Adromener Nebel, nein, er hat die Welt der Menschen geliebt. Zweiter Gründer 5 ist auch so eine Stelle, Gott war in Christo, die Welt, nicht den Kosmos hier, sondern die Welt mit sich zu versöhnen, das ist also die zweite Bedeutung. [00:37:02] Die dritte Bedeutung meint Welt als ein System, als ein moralisches System und wenn es hier steht, liebet nicht die Welt, dann ist das natürlich jetzt gemeint. Wir müssen jetzt noch mehr darüber sagen, ich wollte nur noch mal die Stelle aus Johannes 3, 16 daneben stellen, das ist auffällig, einmal heißt es, Gott hat die Welt geliebt und einmal heißt es, liebet nicht die Welt, ja, wer das nicht weiß, sagt jetzt bestimmt andere Wörter im Griechischen, tut mir leid, es sind dieselben Wörter, sowohl für lieben als auch für Welt, da sehen wir wieder eins und das möchte ich meinen jungen Freunden ein bisschen zur Hilfe bei ihren Bibelstudiums mitgeben oder sagen, wir müssen einfach lernen, in welcher Beziehung oder Verbindung, in welchem Kontext ein Wort steht. [00:38:01] Wir haben überhaupt keine Mühe in Johannes 3, die Welt der Menschen zu erkennen, die Gott geliebt hat und wir haben keine Mühe zu erkennen, dass an dieser Stelle hier nicht die Welt der Menschen als solch gemeint ist, sondern die Welt als ein System. Übrigens, die Welt ist ein gerichtetes System, wie uns mehrere Stellen aus dem Johannes-Evangelium zeigen.

Der Fürst der Welt ist schon gerichtet, obwohl er noch aktiv ist und die Welt ist schon gerichtet, nur ist das Urteil noch nicht ausgeführt. Die Welt, sie entstand, ja, kurz nach dem Sündenfall, die Welt hat absolut den Teufel zum Urheber, deswegen wird er auch Gott und Fürst dieser Welt genannt, der Teufel ist nicht Fürst des Universums, absolut nicht, aber dieses, von diesem System, moralischen, [00:39:06] religiösen System ist der Teufel, der Fürst und wenn wir mal nach Erste Mose 4 schauen, da haben wir den Ursprung der Welt, das ist schon sehr ergreifend, meine ich.

Lamech ging weg vom Angesicht Gottes und wohnte im Lande Flucht, dann baute er eine Stadt und nennt sie nach dem Namen seines Sohnes Hanoch, Hochmuth, absoluter Hochmuth.

Lamech hat zwei Frauen, er führt die Polygamie ein, viele hier.

Dann finden wir Musik, wir finden Kunstwerke, Industrie, ja, alles ganz zu Anfang, wir finden [00:40:03] auch das erste Gedicht im Hebräischen, das ist in Erste Mose 4 am Ende, da verteidigt Lamech seine bösen Taten in Form einer Kunstform des Gedichts, Gott hat übrigens auch das Gedicht oft benutzt, die Psalmen sind fast alles Gedichte, nur nicht in unserer Art, aber doch Gedichte, aber ist es erschütternd, dass zu Anfang das erste Gedicht ein böses war. Nun, Geschwister, die Dinge, die ich genannt habe, Musik und Kunst und Kunsthandwerk, das ist an sich nicht etwas Böses und da komme ich jetzt auf den wichtigen Punkt, was Welt angeht, sondern das Böse war, dass sie das alles machten in Unabhängigkeit von Gott, das ist überhaupt das Prinzip der Sünde, nicht nach dem Willen Gottes zu fragen, es muss gar nicht an sich böse sein, was man tut, aber man fragt Gott nicht, das ist das [00:41:05] Böse, das muss man mal einfach verstanden haben, die Ungerechtigkeit, wie es nachher heißt im ersten Johannesbrief, das ist die Sünde oder die Sünde ist die Ungerechtigkeit, kann man so und so sagen, es ist beides wahr, diese Ungerechtigkeit oder Gesetzlosigkeit einfach nicht zu fragen nach dem Willen Gottes, das ist gesetzlos und so waren die Dinge hier zu Anfang gedient, sodass auch hier schon die Verderbtheit sehr groß wurde und auch das Böse überhandnahm, so brachte Gott das Gericht der Flut über diese Welt und doch geliebte Geschwister, diese Grundsätze sind bis heute da, ich erkläre das mal einfach so, Noah hat ja auch seine Söhne mit hineingenommen in die Arche, die haben die bösen Grundsätze der Welt schon mit hineingenommen in die Arche und als dann die Arche sich niedersetzte und [00:42:03] mal wieder hinausging, da haben sie die Grundsätze der Welt mit hineingenommen in die neue Welt und bis heute regieren sie diese Welt, dieses System von Teufel erdacht, ein System, wo der Mensch macht, was er will, ich vergleiche die Welt gerne mit einem großen Kaufhaus, für jeden Geschmack ist in der Welt etwas, wir müssen bei Welt nicht immer nur an die ganz verworfenen Dinge denken, die gleich eine Schosse bei Rotlicht sind, wir müssen auch andere Geschosse mal anschauen, es gibt edle Kunstwelt, künstlerische Welt, ich habe grundsätzlich immer Angst für Brüder oder Schwestern, die sehr musikalisch sind und dann anfangen Musik zu studieren, ich habe immer Angst für sie, ich sage nicht, dass sie das nicht tun dürfen, aber ich sage, ich habe Angst, die musikalische Welt ist so eine edle, schöne Welt, aber eben Welt, wenn du im Chor mitsingst, ja, sonntags wird [00:43:06] vorgeführt, so geht es weiter, es ist immer die Welt, nicht wenn wir hier singen, das meine ich nicht, ich komme sowieso gleich auf die Musik nochmal zu sprechen. Die Welt hat andere Etagen, politische Welt, auch religiöse Welt, soziale Welt, kulturelle Welt, es ist immer die Welt und immer der Urheber, der Teufel und Gott ist nicht darin. Und Geschwister, es gibt viele Dinge in der Welt, die können wir benutzen. Da steht in 1. Korinther 7, 7 Vers 31, so schildert der Apostel uns, die der Welt Gebrauchenden [00:44:03] als ihrer nicht als Eigentum Gebrauchende, also es gibt vieles in der Welt, das können wir gebrauchen, wir brauchen ein Auto, wir brauchen ein Haus und so weiter, wir dürfen das gebrauchen, aber Geschwister, eins sollten wir nie vergessen, Christus ist nicht darin, in allem was die Welt uns auch an Nützlichem bietet, die Welt ist nicht darin, Christus ist nicht zu finden, das heißt wir sollten im Umgang mit den Dingen dieser Welt in jedem Fall vorsichtig sein.

Nun nehme ich mal das Beispiel der Musik, nicht weil ich gerne Musik habe, sage ich das, sondern weil es ein sehr schönes Beispiel ist, um etwas zu erklären. Ich will erklären, dass ich nicht auf Grundlage der Dinge als solcher sagen kann, hier ist [00:45:08] die Grenze, bis dorthin kann ich gehen und darüber ist es dann die Welt. Liebe Geschwister, so geht das nicht. Ich kann nicht auf Grundlage der Dinge als solcher sagen, das ist Welt und das ist keine Welt. Es kann alles für uns ein

Gegenstand der Welt werden und eine Gefahr sie zu lieben.

Jetzt nehme ich noch mal die Musik, man hat dem Reformator Martin Luther den Satz zugeschrieben, ich habe ihn von meinem Vater öfter gehört, weiß ich noch wie heute, Luther habe gesagt, die Musik ist eine Tochter des Himmels, aber der Teufel hat sie geheiratet. Richtig meidvoll, so stelle ich mir Luther vor, genau so, nur so ganz stimmt der Satz [00:46:02] nicht.

Wir haben gesehen, zu Anfang des menschlichen Geschlechts hat man sich der Musik bemächtigt, um das Leben sich hier so schön wie möglich zu machen, ohne Gott, natürlich, ohne Gott, das Leben hier so sanft und schön wie möglich, Musik, ja, aber trotzdem hat der Teufel sie nicht geheiratet. Erstmal ist die Musik tatsächlich von Gott, ich habe mich oft gewundert, welche außergewöhnlichen Gaben Gott der Schöpfer in auch Weltmenschen hineinlegt. Ist das denkbar, dass ein Kind mit drei Jahren schon vollendet Violine spielen kann, gibt es das überhaupt? Ich habe es nie gelernt, aber es kann es eben, obwohl die Violine nicht gerade ein Schöpfungsgerät Gottes ist. Ich wüsste nicht, ob er irgendeine geschaffen hat, haben Menschen gemacht und doch, diese Anlage ist fantastisch manchmal.

Musik hat Gott sogar vorgestellt im Alten Testament, es war nötig, man sollte ihn mit Liedern spielen. [00:47:01] Ob wir übrigens nicht, dass wir im Himmel Harfe spielen werden, glaube ich absolut nicht.

Ich habe früher immer gedacht, wir werden nur Instrumentalmusik im Himmel machen, glaube ich heute nicht mehr. Ich glaube, dass das auch wie üblich ein Symbol ist, wie die Zahl 144.000 auch ein Symbol ist, natürlich, die Harfe auch. Sie redet von Anbetung, von Zuneigung zu Gott, aber das Singen steht nun doch mal da. Sie singen ein neues Lied und zwar vokalisiert, sie haben eine ganz bestimmte Aussage mit ihrem Lied, sie singen dem, der würdig ist und erkaufte hat und so weiter. Also wir werden im Himmel mit Sicherheit Gott singen, mit verherrlichten Stimmen, nein, wir können die Musik benutzen, aber und jetzt kommt das große, große aber und das bezieht [00:48:01] sich nicht auf Musik etwa nur, das ist ja nur ein Beispiel, sondern bezieht sich auf alles, auch Hobbys und was wir sonst gerne machen. Ich bleibe jetzt mal bei der Musik, wenn die Musik so wichtig wird für mich, dass sie langsam aber sicher den Herrn aus meinem Herzen verdrängt und ich nicht mehr Zeit habe für ihn und sein Wort, dann ist es Welt für mich, dann ist es Liebe zur Welt, dann ist es ein Götze.

Kindlein, hütet euch vor den Götzen.

Es kann alles, was wir so unser eigen nennen oder uns auch Begabungen, die wir haben, können uns gefährlich werden und das ist es, wovor uns der Herr hier warnt, liebt nicht die Welt, ihr könnt nicht einen Strich ziehen, hier ist Welt und dort nicht, nein, du musst fragen, ist das vom Vater, darauf komme ich noch etwas später und du musst fragen, hat das etwas, [00:49:06] hat das den Herrn Jesus verdrängt aus meinem Herzen, das ist die Gefahr und sie kommt von allen möglichen Seiten her, Musik war, wie gesagt, nur ein Beispiel, liebt nicht die Welt, warum sagt er das gerade den Jünglingen, das habe ich noch nicht erklärt, ich glaube es gibt mindestens mal zwei Gründe, der erste Grund ist der, sie hatten Siegerungen und ich glaube es gibt selten eine Zeit, wo wir mehr in Gefahr sind zu fallen, als wenn wir gesiegt haben. Das liegt uns allen nahe, dass wir uns ein bisschen brüsten damit oder dass man zumindest unabhängig wird, sich was einbildet und dann nahe vor dem Fall steht, deswegen ist die [00:50:03] Zeit nach einem Sieg die gefährlichste, sie treibt uns umso mehr in die Nähe des Herrn, das ist der erste Grund. Der zweite Grund ist und das ist vielleicht noch offensichtlicher, die Welt, von der wir sprachen, von diesem System mit den vielen Stockwerken, edlen Stockwerken, hat auch etwas für die Jünglinge, die Jünglinge kommen in

Kontakt durch ihre Arbeit für den Herrn, in Kontakt mit der Welt und das ist einfach gefährlich. Die Gefahr besteht, dass wir ihr Gedankengut mehr oder weniger übernehmen und dann so denken wie sie oder auch moralisch, ist einfach gefährlich.

Ich erinnere mich an einen hochgeschätzten Evangelisten, den kennt ihr auch, aber ich verschweige jetzt mal seinen Namen, der mir gesagt hat, wenn ich gerufen werde zu jemand, [00:51:07] um mit ihm ein Gespräch zu führen und es ist eine Frau, dann sehe ich immer zu, dass ein Tisch zwischen uns ist. Ihr könnt denken wie ihr wollt, Brüder, der Kontakt mit der Welt ist gefährlich und Jünglinge müssen auf der Hut sein, deswegen werden sie ermahnt, nicht die Welt, dieses System zu lieben, dann heißt es noch was in der Welt ist.

Im Grundtext steht da noch die Dinge, die in der Welt sind, es ist also eine Ansammlung von Dingen, die er übrigens nachher auch beschreibt.

Deswegen kann ich mich jetzt in diesem Augenblick ganz kurz fassen darüber. Über das, was in der Welt ist, hören wir dann in Vers 16, denn dort heißt es, denn alles, was in der Welt ist und dann wird gesagt, was dort ist.

[00:52:02] Jetzt müssen wir uns noch mit dem Nachsatz ein wenig beschäftigen, der ist etwas schwierig. Auf den ersten Blick, also die Ermahnung kam, wie es gehört, liebt nicht die Welt, noch was in der Welt ist, wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm. Das ist eine abstrakte Aussage, aber ehe ich auf sie eingehe, möchte ich einfach da tun, Geliebte, dass Gott auch ein System hat. Also der Teufel hat ein System, er ist der Führer darin, er hat es geschaffen, bis heute ein blühendes System, wo alles Platz hat, was Gott nicht will, aber Gott hat auch ein System.

Der Gedanke sollte euch nicht befremden, wenn ich sage System, weil System will einfach sagen, es ist ein Bereich, wo gewisse Ordnungen herrschen, gewisse systematische Vorgänge [00:53:05] sind, Gott hat auch ein System. Das finden wir eigentlich ganz exakt in Kolosser 1, Vers 23, glaube ich, da heißt es, dass wir versetzt sind in das Reich des Sohnes, seiner Liebe. Liebe Geschwister, das ist das System Gottes, da gibt es ein Reich, einen Bereich, wo der Sohn seiner Liebe den Mittelpunkt bildet und überhaupt alles regelt, es ist der Sohn seiner Liebe, nicht einfach nur der Herr Jesus oder der Sohn, nein der Sohn seiner Liebe, er ist die zentrale Person in diesem Reich, nach dieser Person wird alles geregelt, von dieser Person aus strahlt alles nach außen. Und in diesem Bereich, ich nenne das gerne die Auferstehungswelt des Herrn Jesus, vielleicht könnt ihr euch das mal so ein bisschen zu Herzen nehmen, nicht weil ich das sage, der [00:54:07] Ausdruck ist auch gar nicht von mir, aber ich habe ihn lieb geworden. Es ist eine Welt, wo die Menschen hier nichts davon verstehen, wir leben in der Auferstehungswelt des Herrn.

Der Herr hat uns Leben in Überfluss gegeben, wie er einmal sagt und in dieser Welt, wo alles von Christus redet und wo die ganzen himmlischen Segnungen, die mit ihm in Verbindung stehen, unser sind und gekannt werden, in dieser Welt bewegen wir uns. Wenn ich dieser Tage so durch die Welt fahre, kann ich mal so ein Stückchen, ah dankeschön.

Man sieht die Welt in Bewegung mit ihren Fähnchen und sie machen alles, viel, viel, ja, von der Welt habe ich nicht viel, will ich auch nichts haben, aber ich habe eine andere Welt, [00:55:05] da freue ich mich immer, die armen Menschen da, morgens ist die Weltmeisterschaft vorbei oder übermorgen, irgendwann ist sie vorbei, was ist dann, alles vorbei, alles vorbei, so geht es immer mit der Welt, kurze Freuden, sehr kurze, hohle Freuden, meistens sogar böse Freuden, alles mit Schmutz. Wir

leben in einer sauberen Welt, wo Christus alles ist, ja, das ist wunderbar. Nun, Geschwister, wir können nicht das System, was von unten ist, der Herr Jesus sagt, ihr seid von dem, was unten ist, ich bin von oben und ich bin, ihr seid von der Welt, ich bin nicht von der Welt, wir sind auch als Kinder Gottes von oben geboren, das werden wir noch hören, so Gott will, was das bedeutet, wie schön das ist und wir sind wie der Herr nicht von dieser Welt, aber wir können nicht das System Satans lieben und das System unseres [00:56:01] himmlischen Vaters, das geht grundsätzlich nicht und habe ich gesagt, dieser Nachsatz ist eine abstrakte Aussage, so müssen wir sie erst einmal auffassen, das ist eine Form, in der Johannes überhaupt sehr oft spricht, vor allen Dingen in diesem Brief, was heißt abstrakt oder absolut, es will sagen, Johannes zeigt einfach die Sache so, wie sie ist und das ist das Schöne an dieser Sprache, obwohl uns diese Sachen, diese abstrakten Sprachen oft Mühe machen und wir bei uns das Gegenteil feststellen, zum Beispiel, wenn Gottes Wort hier sagt, der aus Gott Geborene sündigt nicht, doch was sagst du jetzt dazu, was sagst du dazu, du sündest doch noch, ich auch, hat Gott nicht recht, hat schon recht, er sagt ihm, wie die Sache in Wirklichkeit ist, ich sage es mal anders, er sieht den Gläubigen [00:57:05] nur in der neuen Natur, er sieht den Gläubigen nicht in Verbindung mit der alten, natürlich er weiß, dass er sündigen kann und er sagt euch, ich schreibe euch diesmal nicht, dass ihr nicht sündigt, das ist genauso, aber er sieht, wenn er solche Sachen sagt, die Stellung zeigt, dann redet er nicht von dem Fleisch oder von unseren Schwachheiten, Unzulänglichkeiten, sondern er sagt, so ist das typisch für einen Christen, er sündigt nicht, das neue Leben kann nämlich tatsächlich nicht sündigen und Johannes sieht uns immer in dem Wert des neuen Lebens, das in uns ist, das ist sehr sehr beglückend, dadurch erfahren wir, was das eigentliche Wesen dieser Sache ist, hier also das Wesen der Welt oder auch das Wesen, die Welt zu lieben, wir werden morgen, so Gott will, mehr hören von den Kindern Gottes selbst, was typisch ist für ein Kind Gottes, was ihr Wesen ist, dass wir das nicht immer [00:58:01] tun, leider, müssen wir zugehen, aber es ist beglückend zu wissen, so sieht das Gott, so jetzt sagt er hier, wenn jemand die Welt liebt, jetzt wird das sehr persönlich, jetzt sagt jemand, jemand, wenn Johannes jemand sagt, dann heißt es, das meint er uns, es wird jetzt ganz persönlich, wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm, eine abstrakte Aussage, ich habe vorhin zu Anfang, wenn ich mich richtig entsinne, schon darauf hingewiesen, dass wir in diesem Brief die beiden Familien finden, die Familie der Kinder Gottes und die Familie der Ungläubigen, was mir sehr auffällt, ist, dass je mehr der Brief fortschreitet, diese Unterscheidung immer deutlicher wird, bis sogar dann in Kapitel 3, Vers 12 irgendwo oder 10, dieser Ausdruck Familie des Teufels kommt, Kinder des Teufels, [00:59:04] wir würden ja die Menschen um uns her nicht direkt als Kinder des Teufels bezeichnen, obwohl sie es sind, vielleicht sollten wir es nicht tun, wenn wir ihr Herz erreichen wollen, nur es gibt nur diese beiden Familien und sie werden immer klarer, je weiter Johannes mit seinen Ausführungen geht, aber auch jetzt an dieser Stelle, Geliebte, ist bereits das zu sehen, was er zeigen will, es gibt außer der Familie der Kinder Gottes eben noch diese andere Familie und grundsätzlich, wenn jemand die Welt liebt, wenn das seine dauernde Haltung ist, dann ist die Liebe des Vaters nicht in ihm, das ist ein Grundsatz, der hier so steht und auch so bleibt, die Liebe des Vaters ist nicht in so einer Person, nur wird das oft missverstanden und Liebe des Vaters ist einer der berühmten Genetive, die Doppelbedeutung [01:00:04] haben, darf ich meine Stelle nennen, aus Kapitel 5, Vers 3, das ist nur ein Vergleich, denn dies ist die Liebe Gottes, dass wir seine Gebote halten, was meint das Liebe Gottes? Es meint unsere Liebe zu Gott, ja, eindeutig, das heißt objektiv, unsere Liebe zu Gott, wenn wir Gott lieben, dann halten wir seine Gebote, hier ist es umgekehrt, es heißt die Liebe des Vaters, das ist subjektiv zu verstehen, ich erkläre das, was es heißt, subjektiv, das bedeutet, Gott liebt uns, es ist die Liebe Gottes zu uns, nicht unsere Liebe zu Gott, meistens wird gesagt, wenn wir die Welt lieben, dann lieben wir ihn, den Vater, nicht, das ist auch wahr, ist aber nicht das, was hier gesagt ist. [01:01:01] Wir haben schon vorher in Vers 5, wer irgend sein Wort hält, in diesem ist wahrhaftig die Liebe Gottes vollendet, das ist die gleiche Richtung, die Liebe Gottes zu uns, das solltet ihr euch fast

ein bisschen daneben schreiben oder euch gut merken, dass wir die Stelle verstehen, also es geht jetzt, wenn wir die Welt lieben, oder wenn jemand die Welt liebt, dann ist die Liebe Gottes des Vaters zu dieser Person nicht da, das heißt, letzten Endes beschreibt dieser Vers diese andere Familie, die nicht aus Gott geboren ist, das ist die abstrakte Aussage dieses Verses, wenn jemand beständig die Welt liebt, wenn jemand beständig die Welt liebt, das macht sein Leben aus, dann ist die Liebe des Vaters grundsätzlich [01:02:03] nicht in ihm, nicht bloß ein bisschen oder ein bisschen weniger, sondern überhaupt nicht, also es ist die Beschreibung eines Menschen von Natur, dieser großen Familie, die auch uns umgibt ohne Gott.

Schickgeschwister, so müssen wir den Johannesbrief lesen, um zu verstehen, was er sagt, eine Anwendung sollten wir es dann nachmachen, ich habe das zu oft erlebt, dass Brüder immer gleich eine Anwendung machen von der Stelle, ist auch schön, die brauchen wir auch, die mache ich jetzt auch, nur wir müssen umgekehrt anfangen, wir müssen erstmal versuchen zu verstehen, was ein Wort Gottes grundsätzlich meint und dann können wir Anwendungen machen. Ich habe ja oft schon gesagt, der Satz Feuer brennt ist auch ein abstrakter Satz, Feuer brennt eben nun mal, sonst ist es kein Feuer, wenn man natürlich dauernd Wasser drauf gießt, dann brennt es nicht so gut, das ist dann die Anwendung, da gießt doch kein Wasser drauf.

Jetzt komme ich zu der Liebe zur Welt, Geschwister, leider können auch wir in Teilbereichen unseres [01:03:05] Lebens die Welt lieben, oder meint ihr nicht? Wenn wir noch die einzelnen Elemente, vielleicht erst morgen, die verschiedenen Elemente der Welt noch anschauen, dann müssen wir sagen, das haben wir auch alles bei uns und bei mir selbst.

Jetzt kommt die Anwendung, so ein abstrakter Grundsatz, den sagt Gott uns, damit wir auch für uns was lernen, Gott ist nie damit zufrieden, dass er uns irgendwie eine Wahrheit sagt, zum Beispiel deren Gott, der Bauch, dann ist das fertig, betrifft er mich nicht, betrifft mich doch.

Auch diese Stelle betrifft mich, betrifft euch, in dem Maß, Geschwister, wie wir der Welt Raum geben und sie lieben, sodass der Herr Jesus beiseite gedrückt wird, in dem Maß können wir uns der Liebe des Vaters nicht erfreuen. [01:04:01] Ich stelle mal die Stelle aus Johannes 14 gerade daneben, das ist ein so bekanntes Wort des Herrn Jesus, aber es gehört hierher.

In 14 Vers 23 sagt der Heiland, Jesus antwortete und sprach zu ihm, wenn jemand mich liebt, so wird er mein Wort halten und mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen.

Seht, da ist es auch so, wenn jemand mich liebt, dann wird der Vater kommen und wird in einem besonderen Sinn, der hier nicht weiter erklärt wird, Wohnung machen. Das ist der gleiche Gedanke wie in 1. Johannes 2. Die Liebe des Vaters ist dann da, wenn wir den Herrn lieben, wenn wir die Welt lieben, in dem Maß wie wir das tun, ist uns der Genuss der Liebe des Vaters verwehrt, dann kommt [01:05:05] er eben nicht und macht Wohnung bei uns.

Bedenken wir, das ist ein Wort für Gläubige und nicht für Ungläubige. Ich denke, dass wir das vielleicht für heute so weit bewenden lassen, es wird jetzt zu viel, wir werden, so Gott will, morgen, wenn der Herr uns nochmal zusammenführt, die Dinge sehen, die in der Welt sind und wir werden etwas sehr ergreifendes sehen, dass die Welt nicht bleibt. So Gott will, bis morgen, aber wir wollen das in unser Herz nehmen, Jünglinge zu sein.

Die Zeit und Kraft haben, die Interessen ihres Erlösers hier auf der Erde zu vertreten, [01:06:10] auch wenn es Kampf bedeutet, der Herr wird uns den Sieg geben, dann ist der Genuss der Liebe des Vaters unser großes Teil, darüber, so Gott will, am letzten Abend.